



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: S. Müller.

Inland.

Berlin den 14. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Kämmerer und Geheimen Rath, Oberst-Hofmeister Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Grafen Louis Széchenyi, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; und dem Hofrath Dr. Müller beim statischen Bureau den Charakter als „Geheimer Hofrath“ zu verleihen; die seitherigen Regierungs-Assessoren Freiherrn von Spiegel zu Magdeburg, Zernentz ebendasselbst und von Schmeling zu Potsdam zu Regierungsräthen zu ernennen; und dem Professor an der königlichen Akademie der Künste hieselbst, Vegas, den Titel als Hofmaler beizulegen.

Posen den 16. Febr. Wiewohl das Gerücht, als hätte die Direction der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin das Unternehmen aufgegeben, schon kürzlich in diesen Blättern widerlegt worden, so läßt sich doch die Bresl. Ztg. abermals aus Berlin schreiben, daß diese Bahn-Anlage un-erbleibt, und daß die Actionaire erwarten, die eingezahlten 10% bald zurück zu empfangen. Der Verfasser dieses, ganz aus der Luft gegriffenen Artikels, mag dies vielleicht wünschen, um bei dem jetzigen Geldmangel der Einzahlung der nächsten 10%, denen andere 10 bis 20% auf dem Fuße folgen werden, überhoben zu seyn, oder um den Cours der Stargard-Posener Eisenbahn-Actien, welche 95, also eben so hoch als die 3 1/2% Posener Pfandbriefe stehen, zu drücken; die Arbeiten an der gedachten Bahn haben aber deshalb doch ihren Fortgang, wovon sich Jedermann auf der Station Bronke, wo die Ueberbrückung der Warthe mit Eifer betrieben wird, und an anderen Orten leicht überzeugen kann. Daß in Posen selbst noch nicht begonnen worden, hängt davon ab, daß in fortifikatorischer Hinsicht die längst erwartete Entscheidung über den Ort, wo der Bahnhof hieselbst hinkommen soll, noch nicht eingegangen ist. Die Erledigung dieser Frage wird jedoch die Deputation, welche sich in Kurzem nach Berlin begiebt, um nunmehr nach Beseitigung der obgewalteten Hindernisse den Konsens zur Aktien-Zeichnung und zum Bau der Posen-Breslauer und Glogauer Eisenbahn zu erwirken, — herbeizuführen bemüht sein, demnächst aber mit dem Bau des gemeinschaftlichen Bahnhofes für die Stargard-Posener und Posen-Schlesische Bahn, vorgehen.

Berlin. — Unsere Börse bot auch in der letzten Woche nur ein durchweg unerfreuliches Bild. Die „Jobberei“ sagt die Bresl. Ztg., behauptete mehr oder weniger ausschließlich den Markt. Die Seehandlung macht jetzt anerkennenswerthe Anstrengungen, durch Ankäufe den Aktien einen etwas festeren Cours zu verleihen, und namentlich ist ihr dies in Bezug auf Quittungsbogen gelungen. Indes liegt es zu sehr auf der Hand, daß dies auf die Länge der Zeit nicht vorhalten kann, als daß damit die Stimmen-Verjenigen beschwichtigt würden, die gründlichere Rettungsmittel verlangen. Man scheint sich staatlich jetzt mit dem Gedanken zu beschäftigen, eine „Regierungs-Zettelbank“ zu etabliren. Allein dagegen lehnen sich die Geldmächte eben so auf, wie die Regierung gegen Privatbanken; so giebt es ein ewiges Hinüber und Herüber. Was endlich daraus werden wird, ist kaum abzusehen. Das aber ist abzusehen und hat sich besonders in der jüngsten Zeit bemerkbar gemacht, daß die Besitzer von Quittungsbogen durchaus nicht im Stande sein werden, die erforderlichen Einzahlungen zu leisten, und also dieselben über lang oder kurz zu veräußern gezwungen sind. Hieraus glauben wir mit voller Gewißheit ein neues Sinken der Course vorherzusagen zu dürfen. Es fällt uns dabei ein, daß man diese Kalamität binnen Kurzem auf die Bretter bringen wird. Es wird in der Königsstadt ein neues Stück von Dr. Fuchs: „Die Aktionäre“, einstudirt. Dasselbe geißelt besonders die Schwindeleien, welche sich die eigentlichen Faiseurs gegen Hab und Gut ihrer Mitbürger erlauben. Möchte es etwas helfen! Aber die Zeit, wo von den Brettern herunter die Stimme der Wahrheit kräftig ins Volk tönte, ist vorüber, und wie sollten nun gar unsere Börsenschwindler Zeit übrig haben, bergleichen mit anzuhören! — Die protestan-

tische Konferenz hat ihre Sitzungen geschlossen. Ob wir Einiges aus ihren Beratungen der Oeffentlichkeit übergeben sehen werden, scheint noch dahin zu stehen. — Den vier mehrgenannten Monatschriften scheint bereits ihr Ende nahe zu sein nachdem von jeder die erste Lieferung erschienen ist. Wie wir erfahren, hat der Censor, Regierungsassessor Piper, sich geweigert, die Censur fortzusetzen, da in diesen Monatschriften unverkennbar ein innerer Zusammenhang bestehe und dieselben sich somit zur Umgehung von Wochenschriften qualifizirten. Es wird dies jedenfalls eine interessante Streitfrage werden. — Die Rheinwaldsche Allgemeine Kirchenzeitung erregt jetzt Aufsehen, wegen ihres seltsamen Oppositionsgeistes nach Seiten der Orthodorie hin. Noch mehr Aufsehen aber erregt der Redakteur selbst dessen persönliche Haltung eine höchst verwunderliche zu werden beginnt.

Ausland.

Deutsches Land.
Stuttgart. — Den hiesigen katholischen Dissidenten sind nunmehr, gleich denen in Ulm, die vorläufigen Bestimmungen der Regierung hinsichtlich der äußeren Verhältnisse dieser Vereine eröffnet, und es ist außerdem noch Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht worden: „1) Der Verein darf, da er keine Corporations-Rechte hat, den Namen Gemeinde nicht führen. 2) Das Schulwesen des Vereins ist vorläufig der Aufsicht der evangelischen Ober-Schul-Behörde unterstellt. 3) Das bereits vorgelegte Verzeichniß der Mitglieder des Vereins ist auf den 31. Dezember eines jeden Jahres zu revidiren und eine Liste des Abgangs und Zuwachses der Stadt-Direction vorzulegen. 4) Ueber das Personal des dormaligen Vorstandes ist ein Verzeichniß vorzulegen und jede hierbei stattfindende Veränderung künftig der Stadt-Direction anzuzeigen. 5) Von jeder Aenderung der der Regierung angezeigten Grundsätze und Bestimmungen ist Anzeige an die Stadt-Direction zu machen. 6) Die Abhaltung eines Gottesdienstes durch einen Ausländer darf nicht ohne vorherige Genehmigung der Regierung stattfinden. 7) Jedes Mitglied des Vereins hat ein schriftliches Zeugniß seines bisherigen Parochus über die geschehene Anzeige des Austritts aus seiner bisherigen Konfession beizubringen, und es darf künftig Niemand in den Verein aufgenommen werden, der nicht ein Zeugniß seines Parochus über die Anzeige des Austritts aus seinem bisherigen kirchlichen Verbannde der Stadt-Direction vorgelegt hat. 8) Der Geistliche der Dissidenten Gesellschaft hat innerhalb 14 Tagen Nachweisung darüber beizubringen, daß die vorgesezte geistliche Oberbehörde von seinem Austritt aus der bisherigen Konfession Kenntniß erhalten habe. 9) Das bisherige Lokal, die reformirte Kirche, kann für die Religions-Übungen der Gesellschaft wie bisher benutzt werden, vorbehaltlich der Zustimmung der Vorsteher der reformirten Gemeinde und in der Voraussetzung, daß die Religions-Übungen nur auf die Mitglieder beschränkt bleiben und diese sich jedes Versuchs, Profelyten zu machen, enthalten. 10) Der Geistliche Würmle hat die Bestätigung der Regierung, unter Vorlegung seiner Zeugnisse über sittliches Verhalten, Befähigung für den Dienst eines Geistlichen und Heimatsrecht unverweilt mittelst einer Eingabe an die Stadtdirection nachzusuchen.“

Glabbach (bergisch), 7. Febr. (Nachr. 3.) In unserer Nachbarschaft, in der Gemeinde Passrath, auf dem hoch im Gebirge liegenden Weiler Romanet, bietet sich jetzt das seltsame Schauspiel eines langsam versinkenden Berges dar. Eine Höhe, die mit Bäumen bepflanzt ist, sinkt von Tag zu Tag mehr, so daß die Umwohner schon auf die Baumkronen hinabschauen, zu denen sie ehemals hinaufschauen mußten.

München, den 8. Febr. (N. Kurier.) In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Reichsräthe erklärte der Hr. Reichsrath Fürst v. Wrede, daß er demnächst noch weitere Anträge stellen und darin nachweisen werde, daß Paragraphen der Verfassungsurkunde durch Ministerialrescripte umgangen und mit Wissen außer Wirksamkeit gesetzt worden seien.

Karlsruhe, den 11. Febr. In der „Karlsruher Zeitung“ liest man heute Folgendes: Karlsruhe, 9. Febr. Im allerhöchsten Auftrage Sr. I. Hoh. des Großherzogs ist heute die Ständeversammlung durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern für aufgelöst erklärt worden. Wer unbefangenen dem bisherigen Gange der Kammerverhandlungen gefolgt ist, wer den steigenden Mißbrauch der Redefreiheit Einzelner, die Ostentation der Eitelkeiten, die sich für die Stimme der öffentlichen Wohlfahrt ausgiebt, den fast juvenilen Sinn, der ein plötzliches Utopien mitten unter bestehenden und organisch gegliederten Verhältnissen in dem engeren und weiteren Deutschen Vaterlande hinaubern will, beachtet hat, den kann dieses bedeutungsvolle Ereigniß kaum überraschen. Denn es ließ sich auch ohne tiefere politische Einsicht voraussehen, daß die edle Resignation, welche die Regierung im Bewußtsein ihrer Kraft und im lebendigen Gefühl ihrer treuen Pflichterfüllung solchen Erscheinungen gegenüber bisher bewährt hat, ihr Ziel finden werde. Es ließ sich dies um so mehr erwarten, als die Haltung der Mehrheit der Kammer, die nicht selten eher der Herrschaft einzelner gereizter Persönlichkeiten als ihrer bessern Einsicht zu folgen willfährig sich zeigte, eine Mißstimmung im Lande hervorgerufen hat, die eine Regierung um so eher beachten wird, je aufrichtiger sie auf dem Wege der Verfassung wandelt und fortzuwandeln fest entschlossen ist. In diesem Verfahren liegt zugleich die Bürgschaft, daß die Regierung, wie bisher, so auch für die Zukunft ihre Stellung über den Parteien einnehmen, daß sie allen bloß selbstischen Strebungen, die nur entzweien und verwirren, nicht versöhnen und aufbauen, und allen extremen Richtungen, auf welcher Seite und unter welchem Gewande sie auch auftreten mögen, mit Umsicht und Entschiedenheit begegnen werde. Der Tiefblickende wird dem bisherigen Verfahren der Regierung seine Anerkennung nicht versagen; den Einen großen Nutzen kann und wird jenes uns sicherlich bringen. Die Regierung hat die Einzelgeister gewähren lassen, so weit die Wohlfahrt des Ganzen dies duldet. Denn gewisse Vorurtheile müssen ganz gesättigt, ja gleichsam übersättigt werden, ehe der Mensch sich sehnt, von ihnen befreit zu werden. Das Badische Volk hat seine Schule durchgemacht. Alle Besonnenen und Wohlgefunten werden sich in diesen ernstesten Tagen enger und vertrauensvoll an die Regierung anschließen, um im Vereine mit ihr des Landes wahre Wohlfahrt zu fördern, den verderblichen Parteiinteressen entgegen zu treten, und extravagante Richtungen von uns fern zu halten, die scheinbar einander entgegengekehrt, dem letzten Ziele nach für uns gleich unheilvoll sein würden. Wie der einzelne Mensch und die Familie, so besteht auch der Staat und ein Volk am sichersten durch treues Festhalten an traditionellen Grundsätzen und deren vollständiger Fortentwicklung nach den wirklichen und nicht erkünstelten Anforderungen der fortschreitenden Zeit. Unser Land erfreut sich solcher Grundsätze, die wahrhaft Leben weckend und Leben gebend sind. Unter ihrem Einfluß ist des Landes Wohlfahrt gebieter, haben sich seine Zustände fortwährend gebessert und beziehungsweise eine Vervollkommnung erreicht, worauf der Badener mit Stolz, der Fremde mit Anerkennung schaut. Diese Grundsätze sind nicht erst mit der Verfassung gegeben und sind auch nicht bloß durch diese verbürgt. Sie sind vielmehr ein heiliges Vermächtniß eines Fürsten, den seine Zeit einstimmig für den Edelsten erkannt hat, das schönste Erbe seines erhabenen Hauses und ein lebendiges Kleinod im Herzen des Badischen Volkes, mit welchem dieses vertrauensvoll seiner Zukunft entgegen gehen darf.

D e s t e r r e i c h.

Wien, den 8. Febr. In den letzten Tagen des verflossenen Monats fand zu Pesth eine ungewöhnlich stürmische Comitats-Congregation statt, wobei die heftigsten Invektiven gegen das jetzige Regierungssystem vorkam und Neben beinahe revolutionären Inhalts vernommen wurden. Die Grafen Niary und Raday, Kubinyi, Szentkiralyi und Kossuth wetteiferten in diesem Tone; Letzterer gab die Vorlesung eines Zeitungsartikels zum Besten, welcher das Imprimatur nicht hatte erlangen können. Seine Beredsamkeit fand gleichwohl diesmal eine etwas kältere Aufnahme. Der Gegenstand der Debatte war ein t. Reskript, welches den Ständen das besondere Mißfallen des Kaisers wegen ihres in den Luropolyer Angelegenheiten geäußerten Mißtrauens und wegen Absendung einer Deputation nach Wien ausdrückt. Man beschloß, die Sache zu einem Gravamen bei dem nächsten Landtage zu machen.

Briefe aus Galizien melden, daß daselbst seit einiger Zeit zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden, und daß die dortigen Umtriebe mit denen in Polen in genauem Zusammenhange stehen. Es ist in Wadowize zur Untersuchung der Sache eine eigene gemischte (aus Civil- und Militärrichtern bestehende) Kommission aufgestellt worden, deren Arbeiten jedoch bis jetzt keine besonders beunruhigende Ergebnisse zu Tage gefördert haben sollen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Febr. Abd el Kader ist plötzlich in der Nähe von Setif erschienen, wie der Algerie unterm 29. Jan. von dort berichtet wird. „Auf dem Marsche von Boghar nach Jum-el-Dschenan“, sagt das Schreiben weiter, „hat er unbarmherzige Razzias gegen alle Stämme ausgeführt, welche ihm nicht im voraus Bürgen ihrer Unterwerfung geschickt hatten. Die Med-Messalem, ein Stamm der Subdivision von Setif, wurden hart mitgenommen. Der Oberst-Lieutenant des 19ten leichten Regiments ist an der Spitze von 1500 Mann ausgerückt, um sich in die Medschana zu begeben; alle verfügbaren Streitkräfte der Subdivision, Französische Soldaten und eingeborne Reiter, wurden zur Bildung dieser Kolonne zusammengezogen. Man versichert, Abd el Kader stehe an der Spitze von wenigstens 2000 Reitern und habe namentlich eine bedeutende Razzia

gegen die Med-Sidi-Aissa, einen Priesterstamm, welcher die religiöse Oberhoheit über den größten Theil des ehemaligen Beyliks von Titteri ausübt, ausgeführt.“ Der Courier francais bemerkt über die neueste Lage der Dinge in Algerien: „Abd el Kader ist im Centrum unserer Besitzungen; er hat große Kriegs-Vorbereitungen für den Frühling gemacht; er hat alle Stämme einen nach dem anderen besucht, als wenn er sich nicht in einem durch unsere Waffen eroberten Lande befände; er lockt unsere Kolonnen hin, wohin es ihm gefällt, er verbirgt oder zeigt sich je nach den Umständen, je nachdem es ihm nützlich ist, unsere Truppen auf eine falsche Spur zu bringen oder sich verfolgen zu lassen, ohne daß er eingeholt werden kann. Der Emir erscheint in der Mitte unserer Besitzungen in dem Augenblicke, wo Französischerseits Anstalten getroffen werden, ihn in Marokko anzugreifen; es wäre dies auch das einzige Mittel, ihn zu nöthigen, Algerien zu verlassen. Inzwischen mag nicht übersehen werden, daß nicht Marschall Bugeaud der Ober-Befehlshaber unseres Heeres ist, sondern Abd el Kader, da der Erstere bloß den Bewegungen folgt, welche der Emir unseren Kolonnen zu geben für gut hält. Es werden diese Kolonnen ermüdet, abgemattet, erschöpft; wenn die eine nicht länger im Stande ist, das Feld zu halten, so rückt eine andere an deren Stelle; wir haben in Algerien hunderttausend Mann, und es ist billig, daß alle ihren Theil an der Arbeit bekommen. Abd el Kader erscheint hier, dort oder sonstwo, und wir müssen marschiren, denn der Emir hat 1500 Reiter bei sich! Es ist wahr, Herr Bugeaud ist unermüdet, und das Journal des Débats rechnet auf die Thätigkeit desselben, welche weder Abd el Kader, noch unseren Truppen nahe läßt. Unsere Soldaten füllen die Spitäler oder werden unter dem Schnee von Talebs begraben. Aber neue Truppen werden ausgesandt, Herr Bugeaud ist unermüdet, und die Geldforderungen für Algerien werden bald bewilligt sein.“

Vor einigen Tagen wurden vor der Festung des nahegelegenen Vincennes mehrere Versuche akustischer Kanonen-Telegraphie angestellt. Dem Erfinder waren 8 Geschütze zur Verfügung übergeben, und der Herzog von Montpensier, General Gourgaud und einige andere Militärpersonen sollen sich überzeugt haben, daß man mittelst einer Kanone jede beliebige Nachricht blitschnell befördern könne.

Mehrere Spanische Flüchtlinge, denen Alby in den letzten beiden Jahren als Aufenthaltsort angewiesen war, haben an den Minister des Innern eine Bittschrift gerichtet, worin sie sich beklagen, daß sie, obgleich bei ihrer Ankunft mit regelmäßigen Pässen versehen, wie Gefangene behandelt würden und jene Stadt nicht verlassen dürften. Unterstützung erhalten sie nicht, befinden sich daher in der bedrängtesten Lage. Sie bitten nun entweder um eine regelmäßige Unterstützung oder um die Erlaubniß, Frankreich zu verlassen, und um ein Reisegeld dazu. Bis jetzt ist ihre Petition nicht beantwortet.

Heute wird hier im gewöhnlichen Auktions-Saale in der Rue des Jeuneurs der gestirnte Purpurmantel, welchen Napoleon bei seiner Kaiser-Krönung trug, öffentlich versteigert werden.

Die Journale von Havre und Fecamp bringen die Nachricht, daß alle Bauten auf der neuen Eisenbahn wieder abgetragen und, statt aus Ziegeln nun aus Holz und Gußeisen aufgeführt werden sollen. Am Viadukt von Mirville, der ebenfalls Sprünge bekommen hat, sind bereits alle weiteren Arbeiten eingestellt worden.

Paris den 10. Febr. Der Präsident der Pairs-Kammer, Herzog Pasquier, und der Groß-Referendar haben vom Könige den Auftrag erhalten, sich bereit zu halten, um bei der Niederkunft der Herzogin von Nemours zugegen zu sein, welche täglich erwartet wird.

Die neuesten Nachrichten aus Algier, wonach Abd el Kader in die Provinz Konstantine eingedrungen ist, sollen den König bewogen haben, den Herzog von Anjou nach Afrika zu senden, bei angeblich in wenigen Tagen dorthin abgehen würde.

Endlich hat auch die Pairs-Kammer ihre Arbeiten begonnen, nachdem die Adresse der anderen Kammer endlich erledigt ist. Heute eröffnet sie die Verhandlung des Gesetz-Entwurfs über die Wanderbücher der Arbeiter.

In der Deputirten-Kammer wurde zur Verhandlung des Antrags den Herren Mauguin, von Casalle und Lesnieres über die Verfälschung des Weins und Braumweins geschritten.

In der Deputirtenkammer stellte gestern der Minister des Innern, Herr Duchatel, den Antrag auf Bewilligung eines Ergänzungskredits von einer Million Franken für geheime Ausgaben; er kündigte zugleich an, der Augenblick sei gekommen, wo man aus der Frage von den geheimen Polizeigeldern keine Cabinetsfrage mehr machen werde. — „Dies ist die erste wichtige Folge der dem Cabinet gesicherten Majorität.“

Eine Ziffer ist heute oft entscheidend für ein ganzes System. Es gewährt überfließenden Stoff zum Nachdenken, wenn man erfährt, daß die in der englischen Bank bis zum 6. Febr. deponirten Summen für projektirte Eisenbahnen 11,492,000 Pfd. Sterl. oder 287 Millionen Franken betragen.

Paris den 10. Febr. Abends. Die Notirung hält sich gut, mit fortwährender Tendenz zum Steigen; das Geschäft in Eisenbahnaktien flodt; dabei sind aber die Preise fest, ja sogar für einzelne Linien etwas anziehend; die Aktien der Bank von Frankreich sind um 48 Fr. gestiegen.

Die Bank von Frankreich soll Willens sein, eine Zweigbank zu Straßburg einzurichten.

Man hat über Havre Nachrichten aus Port-au-Prince (Haiti) vom 1. Januar, wörmach in Folge einer Mißthelligkeit zwischen dem Präsidenten Pierrrot und dem Französischen Consul Levasseur der Letztere am 31. Decbr. die Französische Flagge auf dem Consulatgebäude eingezogen und sich an Bord der Fregatte

„Thetis“ eingeschifft hat. Außer dieser Fregatte lagen noch die Corvette „Blonde“ und der Steamer „Tonnerre“ auf der Rhebe von Port-au-Prince.

S p a n i e n.

Madrid den 3. Febr. Die Regierung erwartet mit Spannung die Zurückkunft des Herrn Sousa, Sections-Chefs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der vor etwa zehn Tagen nach Paris abgefertigt wurde, um dem Französischen Hofe die Schwierigkeiten weitläufig auseinanderzusetzen, welche sich hier der beabsichtigten Vermählung des Grafen von Trapani entgegenstellen. Die Antwort, welche Herr Sousa zurückbringen wird, dürfte einen entschiedenen Einfluß auf das fernere Verbleiben oder auf eine viel besprochene Umgestaltung des diesseitigen Ministeriums ausüben. Falls nämlich, wie einige voraussetzen, der Französisch Hof das Vermählungs-Projekt nicht definitiv aufgeben sollte, so dürfte auch der General Narvaez sich entschließen, auf denselben zu beharren und seine widerstrebenden Amtsgenossen aus dem Kabinette zu entfernen. Sollten aber Letztere, um ihre Plätze zu behalten, sich dem Willen des Minister-Präsidenten anschließen, so wird dieser genöthigt sein, den Kongreß aufzulösen.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Febr. Der Bericht, welchen die vor einiger Zeit bestellte Untersuchungs-Kommission über die Mißstände der Kartoffeln und das daraus hervorgegangene Elend in Irland abgegeben hat, ist auf den Antrag O'Connell's dem Unterhause vorgelegt worden, und die darin enthaltenen, gewiß authentischen Angaben bestätigen in vollem Maße die früheren Berichte über die Ausdehnung des dortigen Elends.

Die amtliche London Gazette zeigt an, daß Ihre Majestät die Königin geruht habe, an die Stelle des Grafen von Harwicke, welcher seine Entlassung gegeben, Lord Glenlyon zu einem ihrer dienstthuenden Kammerherren zu ernennen.

Die der Opposition gegen Sir R. Peel's vorgeschlagene Maßregeln zum Grunde liegenden Besorgnisse der Ultra-Tory-Partei vor den Folgen des freien Handels sprechen sich täglich in den ehemaligen Regierungs-Organen, dem Morning Herald und Standard aus.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 6. Febr. In den Jahren 1842, 1843 und 1844 wurde das Gehalt der Land-Geistlichkeit in den Eparchieen von Litthauen, Mohilew, Minsk, Polozk, Wolschnien, Kiow, Podolien, St. Petersburg, Nowgorod, Tschernigoff, Pottawa, Olonez und in einem Theile der Eparchie von Archangel, so wie auch der Geistlichkeit der Stadtkirchen griechischer Konfession in den Gouvernements Kurland und Liesland, nach neuen Normal-Stats erhöht. Nachdem nun in das Budget der Staats-Ausgaben für das Jahr 1845 noch 250,000 Silber-Rubel Behufs Erhöhung der Gehalte der Geistlichkeit eingetragen worden sind, hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, der Geistlichkeit in den Eparchieen von Kasan, Astrachan, vom Kaukasus, von Orenburg und in dem übrigen Theile der Eparchie von Archangel gleichfalls höhere Gehalte zu ertheilen.

Aus Odessa schreibt man vom 23. Januar: „Der Januar ist nun fast vorüber, und noch hat sich kein Winter bei uns eingestellt. Rhebe und Hafen sind offen, und so weit das Auge reicht, ist auf dem Meere kein Eis zu sehen. Die Schiffahrt hat ungestörten Fortgang, und schon sind seit dem 13. d. M. bis heute 15 aus dem Anlande kommende Schiffe angekommen und mehrere von hier nach Konstantinopel ausgelaufen. Weder hier in der Stadt, noch auch in dem Umkreise von 100 Wersten und darüber, liegt Schnee. Möge uns der Himmel unter diesen Umständen vor starken Frösten, bewahren.“

Warschau den 8. Febr. (Bresl. Ztg.) Gestern ist der Kanzler Graf Nesselrode hier eingetroffen. — Man glaubt Warschau diesen Sommer sehr glänzen zu sehen, da große Vorbereitungen in den kaiserlichen Schlössern von Lazienki und Belvedere getroffen werden, um die kaiserliche Familie und andere hohe Fremden aufzunehmen. — Wegen des wenigen Verkehrs bei der Russischen Zollkammer von Terespol ist diese im Einverständniß der hiesigen Regierungsschatzkommission für den Durchgang des Viehes geschlossen worden. — Den polnischen Kaufleuten und Fabrikanten wurde voriges Jahr bei ihrem Besuch des Kiower Marktes angedeutet, daß ihnen nach der Verordnung gegen auswärtige Verkäufer vom 24. Oktober 1844 nicht mehr gestattet sein würde, auf diesem zu verkaufen. Der Fürst-Statthalter hat dagegen vorgestellt, daß die Polen nicht als Fremde angesehen werden könnten, da sie demselben Zepter unterworfen wären. Jetzt macht die Regierung bekannt, daß das Russische Ministerium sich noch nicht über die Entscheidung dieser Angelegenheit hätte vereinigen können, und warnt daher die polnischen Unterthanen vor dem Besuch dieses Marktes!! — Die Schatz-Kommission hat bekannt gemacht, daß bei großen Käufen von Eisenwaaren aus den Regierungs-Niederlagen ein gewisser Rabatt und auch Kredit gegeben würde. Wer hiervon Nutzen ziehen will, soll sich desfalls bei dem Kanzlei-Direktor dieser Kommission melden. — Beim Fallen der Wechsel war auf Befehl des Fürst-Statthalters bereits Mittwoch die Brücke nach Praga wieder hergestellt, da wir aber die ganze vorige Woche Schlachtwetter gehabt, so ist zu befürchten, daß wir bald wieder großes Wasser sehen dürften. — Die Lare des Fleisches ist für diesen Monat 1 Gr. pr. Pfund höher gestellt worden und Brot und Semmel zeigen sich immer kleiner. Man zahlte vergangene Woche für den Korz Weizen 38 $\frac{9}{15}$ Fl., Roggen 30 $\frac{1}{2}$ Fl., Gerste 24 $\frac{2}{5}$ Fl., Hafer 14 $\frac{1}{15}$ Fl., Kartoffeln 8 Fl. und für den Garniz Spiritus 6 $\frac{2}{5}$ Fl. — Pfandbriefe gemischt zu 99 $\frac{1}{2}$ Prozent. — Bei den Krankheiten ist noch keine Abnahme zu spüren. Da die Hospitäler die Leidenden nicht alle aufnehmen können, so hat die Regierung die

Einrichtung getroffen, daß die Zurückgewiesenen in ihren Wohnungen ärztliche Hülfe und Arznei kostenfrei erhalten. — Noch kein Jahr sind soviel Kirchendiebstähle verübt worden, als in diesem Winter. Der „Courier“ berichtet fortwährend deren so wie andere Unthaten und Unglücksfälle. Im verflossenen Jahre wurde bei der hiesigen Polizei angezeigt 378 Diebstähle, wovon 3 in Kirchen verübt; letztere und 296 andere wurden entdeckt. Den Gerichten zur weiteren Untersuchung wurden von der Polizei übergeben 467 Verbrecher und nach ihrer Heimath auf Transport gegeben 2229 Personen. — Es wird sehr eifrig an einem neuen Zoll-Tarif gearbeitet.

S c h w e i z.

Luzern (Basl. Z.) Nachdem die unglückliche Frau des Jakob Müller jüngst hin ihrem Manne im Kerker den letzten Besuch abgestattet und dann von ihrer Reise spät nach Hause kam, fand sie ihr 3jähriges Kind todt im Bette! Sie hatte selbiges bei ihrer Abreise einer Hausfrau zu besorgen übergeben. Die Ursache dieses plötzlichen Todesfalles ist noch nicht bekannt.

Bermischte Nachrichten.

Schiffbruch der Cataraqui. Dem „Port Philip Herald“, einem Neuholländischen Blatte, entnehmen wir einige Details von dem furchtbaren Schiffbruche, in welchem die „Cataraqui“ von Liverpool verloren ging. Das Schiff, von Capitän Finlay geführt, war 800 Tons groß, hatte mit Einschluß zweier Aerzte, der Brüder Carpenter, 46 Köpfe Besatzung und 369 Auswanderer, darunter 120 Ehepaare und 73 Kinder an Bord. Man hatte ohne weitere Unglücksfälle die gefährliche „Vas-Strasse“, welche Neuholland von Van Diemens Land trennt, erreicht. In der Nacht vom 3. zum 4. August jedoch, gegen 4 Uhr Morgens, während das Schiff des unruhigen Wetters wegen beiseite lagte, kam, als es noch völlig finstern war und der Regen vom Himmel strömte, eine furchtbare Windsbraut, welche das Fahrzeug auf ein Riff an der Westküste des „eisengürteten“ King's Giland warf, von dessen Nähe man nichts ahnte, da es seit vier Tagen unmöglich gewesen war, den Cours zu berechnen. Das Schiff stieß augenblicklich auf, ward sondirt, und 4 Fuß Wasser im Raum gefunden. Eine furchtbare Scene von Verwirrung und Jammer erfolgte jetzt: alle Passagiere suchten aufs Deck zu gelangen, und vielen glückte es, bis die heftige Bewegung des Schiffes die Leitern löstete. Ein furchtbares Geschrei ertönte aus dem Zwischendeck, wo Männer, Weiber und Kinder die Wache ansetzten, ihnen aufs Deck zu helfen. Die Mannschaft war beim ersten Aufstoßen im Nu vollzählig oben und sogleich beschäftigt, die Passagiere heranzubringen, und zwischen drei und vierhundert Menschen waren ungefähr oben, als das Schiff anfang sich aufzulösen. Inzwischen brach die See fortwährend über das Backbord und wusch über das Deck hin, und jede See nahm mehr oder weniger Passagiere mit über Bord. Um fünf Uhr kielholte das Fahrzeug an der Backbordseite, und Böte, Bollwerke, Spieren, und ein Theil der Kajüte wurden buchstäblich über Bord gewaschen. In diesem kritischen Augenblicke befahl der Capitän, die Masten zu fappen, um wo möglich das Schiff wieder aufzurichten und die letzten Passagiere aus dem Zwischendeck heranzubringen; die Masten fielen, aber das Schiff blieb in seiner verzweifelten Lage, die Räume unten liefen voll Wasser und alle Passagiere ertranken im Zwischendeck. Die, welche oben waren, befestigten sich auf des Capitans Rath an diejenigen Theile des Wracks, die noch über Wasser waren, denn man hoffte mit Tagesanbruch durch Baten den Ueberlebenden die Rettung ans Land möglich zu machen. Als es hell ward, fand man den Stern des Schiffes unter Wasser, viele Leichen schwammen umher, einige hingen an den Felsen. Von den Passagieren und der Mannschaft behaupteten noch etwa 200 das Wrack, aber jede See, die über sie hereinbrach, nahm einige von ihnen weg. Bis vier Uhr Nachmittags klammerten diejenigen, welche bei Kräften blieben, sich an die hervorragenden Theile des Fahrzeuges fest, als dasselbe plötzlich an der vorderen Befestigung des Hauptmast-Lauwerks mitten durchbarst, und augenblicklich 70 bis 100 Menschen in die stürmenden Wogen hinabgerissen wurden. Jetzt begannen allmählig die Ueberbleibsel des Oberdecks wegzubrechen, und die Ueberlebenden suchten einen von der Mannschaft mit einer Boje an einem Tau an Land zu bringen, da man auf diese Weise wenigstens 100 Menschen hätte retten können. Aber es war nicht möglich die Boje ans Land zu bringen, da sich das Tau in den Seegewächsen an den Felsen festschlang. — Um fünf Uhr war nur noch das Vordercastel übrig, auf welchem sich 70 Menschen zusammendrängten, die sich mit dem Tau der nutzlosen Boje gegen die wüthenden Wellen zu sichern suchten. So brachten sie die ganze Nacht hin, während die See über sie hinbrach, der Regen vom Himmel strömte und der Sturm in ungeminderter Wuth forttobt! Viele starben vor Ermattung oder wurden an dem Plage, wo sie sich festgebunden hatten, von einer Welle erstickt; am andern Morgen waren nur noch 30 am Leben und auch diese halbtodt vor Erschöpfung. Das letzte noch übrige Boot war am Abend zuvor mit dem einen Arzt, dem Bootsmann und vier von den Leuten umgeschlagen. Die See brach nun auch das Vorderdeck auf und die wenigen noch Ueberlebenden lösten ihre Lare, um wenigstens noch eine Chance der Rettung zu haben; einige ergriffen ein Brett oder eine Spiere, und so kamen wirklich acht von der Mannschaft und ein Auswanderer lebend ans trockene Land. Bald darauf verschwand das Wrack völlig. Die Oerreteten fanden nach 24 Stunden einen Englischen Anstebler auf der Insel, der sie mehrere Wochen wirthlich versorgte, bis ein vorübergehendes Schiff sie aufnehmen und mit der Trauerbojschaft nach Port Philip bringen konnte.

Theater.

Sonntag den 15. d.: „Der Barbier von Sevilla.“ Wie zu erwarten war, entzückte Fräulein Babnigg, als Rosine, das zahlreich versammelte Publikum durch ihre meister- und musterhafte Leistung. Spiele und sang sie doch ihre Rolle, als ob der Componist dieselbe für die Eigentümlichkeit ihres Darstellungsvermögens, und für den Charakter und Gehalt ihrer Stimme eigens geschrieben hätte.

Circus.

Die Vorstellung am Sonntag den 15. d. war wieder sehr zahlreich besucht und befriedigte durch die wirklich ausgezeichneten Leistungen der zahlreichen Gesellschaft das Publikum. Nicht nur die wegen ihrer Virtuosität im Reiten hinlänglich bewährten Herren Soullier, de Bach, Journière u. s. w., sondern auch der berühmte Gymnastiker Herr Les und die ausgezeichneten Damen der Gesellschaft wussten sich den lauteften und allgemeinsten Beifall der Anwesenden zu erwerben.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 17. Februar vierte Gastdarstellung und Benefiz des Fräuleins Emma Babnigg, Königlich Sächs. Hof-Sängerin: Der Tempeler und die Jüdin; große romantische Oper in 3 Akten nach Walter Scotts Roman „Ivanhoe“, frei bearb. von Wohlbrück, Musik von Marschner

Die Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Herrn Salomon Cohn aus Glogau beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 15. Februar 1846.

Morig Krain und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Dorothea Krain. Salomon Cohn.

Posen. Glogau.

Allen Verwandten und Freunden meines zu Frankfurt a/M verstorbenen Mannes, des Kaufmanns Ernst Schmädike, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Beisetzung seiner Leiche Mittwoch um 10 Uhr Vormittags vom Leichenhause aus auf dem evangelischen Friedhofe stattfinden wird.

Posen, den 16. Februar 1846.

Juliane Charlotte Schmädike, geb. Queisser.

Nothwendige Subhastation.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheilung.

Die den Geschwistern von Bojanowski gehörigen, im Kröbener Kreise belegenen adelichen Rittergüter:

- 1) Chwalkowo mit Groß-Wlofowo, landwirtschaftlich abgeschätzt auf 63,158 Rthl. 16 Sgr. 4 Pf., 2) Klein-Wlofowo, gerichtlich abgeschätzt auf 20,272 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf.,

sollen Theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin ist auf

den 18ten Juni 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten de Rege in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden.

Die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. December 1845.

Öffentliche Vorladung.

Auf die von dem Gensdarm Anton Mattern angebrachte Ehescheidungsklage, und auf die Behauptung desselben, daß ultimo September 1826, als er vom 7ten Husaren-Regiment entlassen worden, und

von Lissa nach Grottkau gezogen, seine Ehefrau Florentine geborne Raschke, ihn böstlich verlassen, und seitdem von ihrem Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben habe, wird die genannte verehelichte Gensdarm Mattern, Florentine geborne Raschke hierdurch vorgeladen, in dem zur Beantwortung der angebrachten Ehescheidungsklage vor dem Referendarius Dr. Kräzsig auf

den 31sten März 1846 Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine zu erscheinen.

Sollte die re. Mattern in diesem Termine ausbleiben, so wird sie der in der Klage angeführten Behauptungen für geständig erachtet, und demgemäß was Rechts erkannt werden.

Breslau, den 18. November 1845.

Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Publicandum.

Im Auftrage des hiesigen königlichen Land- und Stadtgerichts soll ich in Termine den 13ten März d. J. Vormittags 10 Uhr hieselbst auf dem Probstei-Vorwerke folgende Gegenstände, als:

- 1) verschiedene Möbel, 2) zwei Brüsschen, 3) drei Fohlen, 4) 65 verschiedene Schaaf, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Courant verkaufen.

Schrimm, den 14. Februar 1846.

Der Auktions-Commissarius Glogier.

Für altes Schmiedeeisen (Brocken- auch Schmelzeisen genannt), so wie auch für altes Gußeisen, werden, insofern sich dasselbe zur Umschmelzung noch eignet, bei dem unterzeichneten Hütten-Amte stets die möglichst höchsten Preise bewilligt, und kann dergleichen altes Eisen hierher geliefert werden.

Dies in Erwiderung der vielfachen Anfragen. Eisenhütten-Amt Pleischhammer (bei Crossen a/D. und Sternberg), den 12. Februar 1846.

Pflug- und Haakschaare von Schmiedeeisen, so wie auch Pflugsohlen u. in allen gebräuchlichen Dimensionen und von bester Qualität, werden gefertigt und auf Bestellung in billigster Notirung, durch Achse- und Wassertransport geliefert von dem Eisenhütten-Amt Pleischhammer (bei Crossen a/D. und Sternberg.)

In dem Hause Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 19. ist von Ostern c. ab die zweite Etage ganz oder auch getheilt zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Alle Gegenstände zur Blumen-Fabrikation, als: Atlas, Sammet, Batist und Papier, von dergleichen Stoffe die Blätter, ferner Blüten, Kno-

Neuer Hand-Atlas des Preussischen Staats

in 36 Blättern, von F. Handtke. (Glogau bei C. Flemming.)

Herr Professor Dr. Berghaus sagt in No. 226. der Vossischen Zeitung (1845) über dieses Kartenwerk: Dieser neue Atlas besteht aus einer Uebersichts-Karte des Staats, aus 9 Provinzkarten, aus 25 Regierungsbezirkskarten und einer Karte des Fürstenthums Neuenburg und Walengin, zusammen also aus 36 Blättern, die in 12 monatlichen Lieferungen zu dem äußerst mäßigen Preise von 10 Sgr. für das Heft (3 Blätter) oder 4 Rthl. für den ganzen Atlas, ausgegeben werden. Wenn in der Ankündigung gesagt wird: „daß jeder Kartenfreund, jeder Lehrer der Geographie und jeder gebildete Bewohner des Preussischen Staats, welcher sich für die Kunde des Vaterlands interessiert, diesen schönen Atlas gewiß willkommen heißen werde,“ — so stimme ich dieser Aeußerung vollkommen bei, denn diese Arbeit empfiehlt sich in jeder Beziehung: durch eben so zweckmäßige als sorgfältige Bearbeitung nach den sichersten und neuesten Grundlagen im Gebiete der vaterländischen Geographie und Statistik, wie durch Klarheit und Deutlichkeit in der technischen Ausführung, die, was den Kartenrich, den saubern Druck, das Papier und Colorit anbetrifft, in der That nichts zu wünschen übrig läßt.

span und Staubsädchen, Chenille, Drath, Tassenroth, auf Blech und in Pulver und andern Farben, in-gleichen Französische Aushauer und Pressen in jeder Größe empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. B. Arnous, Seilgezeugstraße No. 31. in Berlin.

(Briefe und Gelder werden franco erbeten.)

Für Ziegelmeister.

Zu dem Betriebe der Ziegeleien in den hiesigen Gütern werden noch drei Ziegelmeister gesucht. — Zwei dieser Ziegeleien sind zur jährlichen Anfertigung von 3 bis 500,000 Dach- und Mauersteinen eingerichtet. Es können daher mit guten Zeugnissen versehene Individuen, die auch in anderer Hinsicht für die Ausführung ihrer zu übernehmenden Verpflichtungen Garantie leisten können, eine sehr gute Erwerbsquelle hier finden, da besonders das Quantum ihres Lohnes sich mit der Mehrzahl des gefertigten Ziegeleiprodukts bedeutend steigern soll.

Das Dom. Smogolec und Gollanz. E. Schreiber.

Mit Anfertigung der neuesten u. modernsten Art von

gestifteten Stiefeln

empfehlte sich F. Caldarola jun., Breslauerstraße No. 5.

Mittwoch den 18ten d. Mts. treffe ich wieder mit 18 Stück Haupt frischmilchender Regbrücker Küben nebst Kälbern bei Herrn Falkenstein zum Rhein. Hof in Posen ein. Fr. Schwandt, Viehhändler.

Decorative border with floral patterns surrounding the text: Am Sonntage den 22. Febr. c. wird auf vieles Verlangen zum Schlusse des Carnevals noch eine große Redoute im Saale des Hôtel de Saxe stattfinden. G. E. Roggen.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 8. bis 14. Februar.

Table with 4 columns: Tag, Thermometerstand (lowest/highest), Barometerstand, Wind. Rows for days 8 to 14 of February.